

# Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages; / Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagblatt“ und „Ministeries Unterhaltungsblatt“. Bezugspreis monatlich für Abholer 1,15 M. durch Posten ins Haus gegen in Kemberg 1,25 M., in den Landorten 1,30 M., durch die Post 1,35 M. — Im Falle höherer Gewalt Betriebsänderung Streifen usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3spaltige Reklamespalt 40 Pfg., Ausnahmestellen 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiederholung unbedingt gesondert oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10,— Mtl. das Anzeigen, auszüglich Postgebühr. / Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 129

Donnerstag, den 2. November 1933

35. Jahrg.

## Deutsche Volksgenossen! Deutsche Frauen!

Ungeheuer sind die Aufgaben, die der Führer seinem Volk gestellt hat. Das aber kann er nur, weil er an dieses Volk, an uns alle, glaubt. Wir wollen uns dieses Vertrauens würdig erweisen. Wir wollen uns zusammenreißen lassen zu einer einzigen großen Gemeinschaft. **Kein Deutscher darf in diesem Winter hungern oder frieren.** Diese Parole in die Tat umzusetzen, ist unser aller Aufgabe. So wie kein deutscher Mann und keine deutsche Frau zurückbleiben will und wird im Kampf um die Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung unseres Staates, genau so müssen wir uns unserer Pflicht bewußt sein, Opfer zu bringen für diejenigen unserer Volksgenossen, die noch in bitterer Not leben.

Der nächste Sonntag, der 5. November, ist der zweite Tag in diesem Winter, an dem wir insbesondere unseren Willen zur Volksgemeinschaft ausnahmslos zu beweisen haben. In allen Haushaltungen und Gaststätten wird und muß es wiederum nur

### Eintröpf-Gedichte

geben. Ein Vertreter am Volkstage, wer sich hierbei ausreißt!

Volksgenossen! Beweist, daß Ihr reif seid für die wahre Volksgemeinschaft unseres Dritten Reiches. Verzichtet an diesem Tage bewußt auf den Sonntagsbraten und übergebt den erparten Betrag reiflos den mit der Einziehung beauftragten Sammlern.

## Die Gründung des Werberats

Neben der Reichsminister Goebbels und Schmitt.

Zur Eröffnungssitzung des Werberates der deutschen Wirtschaft hatte der Reichsminister für Volkswirtschaft und Propaganda, Dr. Goebbels, eingeladen. Staatssekretär Funt ging in seiner Ansprache davon aus, daß heute die Durchführungsbestimmungen zum Gesetz über Wirtschaftserhebung veröffentlicht werden, nach denen der Werberat der deutschen Wirtschaft als öffentlich-rechtliche Körperschaft eingerichtet ist.

Zum Präsidenten bestellt wurde Ministerialdirektor Ernst Reichard, zu Geschäftsführern Dr. Heinrich Hunte, Erwin Finzenzeller und Amtsgerichtsrat Dr. Carol, Colei von Zeemannitz. Zu Mitgliedern des Werberates wurden 50 Vertreter der an der Werbung besonders interessierten Wirtschaftskreise ernannt. Vorsitzender im Verwaltungsrat ist Staatssekretär Funt selbst, zweiter Vorsitzender Staatssekretär Dr. Hoffe vom Reichswirtschaftsministerium, dritter Vorsitzender Staatssekretär Bode vom Reichsernährungsministerium.

### Reichsminister Dr. Goebbels

führte u. a. aus, daß die Grundformel der deutschen Revolution die Forderung ist, den schrankenlosen Individualismus durch ein volkswäglich gebundenes Denken und Empfinden zu ersetzen. Auch das Gebiet der Wirtschaftserhebung auf dem die liberalistische Wirtschaftsauffassung chaotisch Zustände habe entstehen lassen, müsse nach nationalsozialistischen Prinzipien als Dienstleistungen in die gesamte Volkswirtschaft eingegliedert werden. Wirtschaftserhebung müsse der gesamten Wirtschaft und damit dem ganzen Volke dienen.

Eine der wesentlichsten Aufgaben seines Ministeriums sei, das wirtschaftliche Streben und die wirtschaftspolitische Überzeugung des wirtschaftstüchtigen Menschen mit der Wirtschaftspolitik des Reiches in Übereinstimmung zu bringen.

Bei der Lösung der Aufgaben, den deutschen Binnenmarkt und den Außenmarkt zu erschließen, solle der Werberat Wegweiser und Helfer sein. Alle bisher bestehenden Organisationen für Wirtschaftserhebung sollten in Zukunft nach den Weisungen des Werberats dem gemeinsamen Ziele dienen, das die nationalsozialistische Regierung sich zur Aufgabe gemacht habe: dem deutschen Volke wieder Ehre und Brot zu geben.

### Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt

bezeichnete den Werberat als Mittler zwischen dem für die Führung der Wirtschaftspolitik verantwortlichen Reichswirtschaftsministerium und dem wirtschaftenden Menschen, damit der wirtschaftende Mensch sein privates Wohl und Handeln auch einsehen könne für das große Aufbauprogramm der Reichsregierung. Der neue Staat greife auch in das Gebiet der Werbung ein und verlange Zusammenarbeit und Zielstrebigkeit zum Wohle eines größeren Ganzen. Deutschland als verarmtes Land müsse es sich nicht leisten, Millionen von Mark erfolglos hinauszuwerfen. Wirtschaftserhebung müsse sich lohnen. Der Werberat werde sich ein großes Verdienst erwerben, wenn er sich für den Abzug deutscher Erzeugnisse einsetze, um an dem großen Ziel der deutschen Arbeitsbeschaffung mitzuwirken.

## Göring in Würzburg

Der preussische Ministerpräsident Göring sprach zum ersten Mal in seinem Heimatland über die Bedeutung der Volkswirtschaft. Der Jubel, mit dem Würzburg dem Ministerpräsidenten begehrte, war groß. Die Frankenhalle

war brechend voll und mit Tannengrün und den Fahnen der nationalen Erhebung festlich geschmückt. An der Stirnleuchte leuchtete ein riesiges Hakenkreuz, hinter dem Rednerpult der Wald der Fahnen der siegreichen Bewegung. Als dann Ministerpräsident Göring den Saal betrat, brante grenzenlose Begeisterung auf.

Der preussische Ministerpräsident überbrachte der Versammlung die Grüße des Führers, der ihn beauftragt habe, für ihn an dieser Stelle zu sprechen. Ministerpräsident Göring schiederte jedoch in eindringlichen Worten die überragende Leistung der Regierung des Führers in den vergangenen acht Monaten.

Dieses große Werk zu vollbringen sei Adolf Hitler nur gelungen, weil er es verstanden habe, in den Rahmen des Deutschen Reiches die Geschlossenheit eines Volkes hineinzufellen.

## Kanzler-Interview

Amerikanischer Pressevertreter bei Hitler.

Reichszankler Adolf Hitler empfing Karl von Wiegand, eine der maßgebenden Persönlichkeiten der amerikanischen Pressewelt. Die Zeitungen des Hearst-Presse-Konzerns, den Herr von Wiegand repräsentiert, berichten über dieses Interview allenthalben auf der ersten Seite in großer Aufregung. Als besonders interessant für die amerikanische Öffentlichkeit und wichtig für die Entwicklung der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland wird die Äußerung des Führers hervorgehoben, daß er den Parteigenossen im Ausland strengstens unterjage, nationalsozialistische Propaganda zu betreiben.

Die notwendige Folge einer solchen Propaganda sei die Gefährdung der freundschaftlichen Beziehungen des Auslandes zu Deutschland, auf deren Aufrechterhaltung die deutsche Regierung den größten Wert lege. Er, der Führer, werde nicht davor zurücktreten, Zündendungen rücksichtslos durch Ausschluß der der Partei zu ahnden.

Die amerikanische Presse stellt die gute Wirkung dieses Interviews fest. Es sei gerade zur rechten Zeit gekommen, nachdem bekannt geworden sei, daß das Kongressmitglied Dieflein Material über angebliche nationalsozialistische Propaganda in USA, am 14. November im Parlamentarischen Untersuchungsausschuß vorgelegt wurde. Durch dieses Interview werde einmündig bewiesen, daß solche Propaganda, wenn sie wirklich von Amerikanern und verantwortungsvollen Leuten getrieben sein sollte (was bisher nicht im geringsten bewiesen ist), von dem Führer auf das schärfste mißbilligt und verboten wird.

## Mit Hitler für den Frieden

Kampfbüro zur Volksabstimmung.

Der Bundesführer der Deutschen Reichsriegerkriegsbundes „Kampfbüro“, General der Artillerie a. D. von Horn, erlöst zur Volksabstimmung am 12. November eine Kundgebung, in der es u. a. heißt:

Ich erwarte von den mir unterstellten drei Millionen ehemaligen Soldaten des Kampfbüroverbundes, daß sie nicht nur bis zum letzten Mann am 12. November ihr selbstverleugertes „Ja“ für die Politik der Reichsregierung abgeben. Ich erwarte auch, daß jeder von ihnen bestirrt sorgt, daß es keinen Deutschen gibt, der an diesem Tage größter Entscheidung nicht eintritt für die Gleichberechtigung, die Ehre und den Frieden der deutschen Nation.

Wir, Schildträger der deutschen Ehre in tausend Schlachten und Kämpfen, wünschen keinen Krieg, wir wünschen den Frieden. Darum stehen wir, in enger Verbundenheit mit Führer und Volk, geschlossen und einmütig hinter dem „Ja“, das allein den Frieden der Welt verbürgt und uns Ruhe, Arbeit und Brot schafft.

Mit Hitler für Frieden, Ehre und Arbeit gegen die Weirüstung — das ist der Ruf der alten Soldaten!

## Gesellschaftstreue

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront in Offenbach.

Anlässlich eines großen Lederarbeiterfestes des Verbandes bezirks Heffen-Platz war der Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Bey in Offenbach, wo er im Gebäude der Druckerei- und Handelskammer vom Vorsitzenden der Direktion willkommen geheißen wurde. Dr. Bey besichtigte sodann eingehend die Wertanlagen der Firma Ludwig Krumm u. C. der größten Firma dieser Branche. Auf dem Wilhelmplatz hatten sich nicht weniger als 10 000 Lederarbeiter empfangen.

Saatsrat Dr. Bey hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte, die letzten acht Monate hätten bewiesen, daß die Führer des deutschen Volkes frei und offen vor das Volk treten können. Dies in den letzten acht Monaten geleistet worden sei, ja bisher noch niemals von einer Regierung geleistet worden in den letzten vierzehn Jahren. Das Volk wolle, daß es Führer und Gesellschaft geben müsse und daß nur dann das Werk voranschreite, wenn Führer und Gesellschaft zusammenarbeiten, und nicht, wenn jeder etwas zu sagen haben wollte. Auf diesem Prinzip sei der Nationalsozialismus aufgebaut, und die Leistungen der letzten acht Monate bewiesen, daß dieser Grundsatz richtig sei.

## Sitzung des Reichswahlausschusses

Genehmigung der Einheitsliste der NSDAP.

Berlin, 1. November.

Unter dem Vorsitz des Reichswahlleiters, des Präsidenten des Staatlichen Reichsdienstes, Dr. Reichard, fand die erste Sitzung des Reichswahlausschusses statt. Der Ausschuss bestand aus dem Reichswahlleiter und sechs Beisitzern. Als Vertrauensmann der NSDAP. wohnte Regierungsrat Dr. Fabricius der Sitzung bei.

Als einziger Wahlvorschlag ist der der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei (Hitlerbewegung) fristgemäß beim Reichswahlleiter eingereicht worden.

Die Liste enthält 685 Namen, darunter befinden sich 160 Bewerber, die bisher noch keinem Parlament angehört haben. Die nächste Sitzung des Reichswahlausschusses dürfte etwa 12 bis 15 Tage nach der Wahl, nach der endgültigen Feststellung des Wahlergebnisses, stattfinden.

## Meineidszeuge verhaftet

Dramatische Szene im Reichstagsbrandprozeß

Gleich zu Beginn der Sitzung des Reichstagsbrandprozesses wird als erster Zeuge der frühere Wirt des Unterganges Lantef, Sönke, vernommen, der bestätigt, daß Lantef etwa acht Tage unter seinem richtigen Namen bei ihm gewohnt habe. Auf Fragen des Vorsitzenden gibt der Zeuge an, daß er nicht Kommunist sei und auch nicht gewesen sei. Er habe Lantef bereits 1919 oder 1920 in Bukarest, wo sich der Zeuge in Kriegsgefangenschaft befand, kennengelernt. Wenige Tage vor dem Reichstagsbrand, etwa vor dem 24. und 26. Februar, habe er Lantef in Berlin auf der Straße getroffen. Da Lantef keine Wohnung hatte, habe er ihn einen Unterschlupf bei sich angeboten. Er habe weber Koffie nach Tache bei sich gehabt, nur ein kleines Päckchen mit Besenmitteln. Lantef habe angegeben, daß er von der Reichsliste, aber nicht moher.

Vorsitzender: Haben Sie Lantefes Gepäc zum Bahnhof abgeholt? Zeuge Sönke: Das weiß ich nicht mehr! Vor Vorsitzender: Vorher haben Sie gesagt, er hätte gar kein Gepäc gehabt, dann können Sie doch jetzt nicht sagen, Sie wissen nicht, ob Sie Gepäc abgeholt haben. Zeuge: Nein, ich habe Gepäc nicht vom Bahnhof geholt. Vorsitzender: Lantef hat früher die Sache ganz anders dargestellt. Er hat gesagt, Koffie habe ihm durch einen Mittelsmann die Wohnung bei Sönke beschafft.

## Eine falsche Zeugenaussage

Lantef: Als ich am 24. Februar in Berlin ankam, traf ich mit Popoff auf dem Bahnhof Zoo zusammen. Popoff gab mir einen seiner Freunde mit auf den Weg, der mich zur Wohnung Sönkes führte. Am demselben Abend habe ich Sönke Geld gegeben und ihn beauftragt, er möge am nächsten Tage vom Bahnhof Zoo meinen kleinen Koffer abholen. Das hat er auch getan. Es ist nicht wahr, daß mich Sönke auf der Straße getroffen hat. Ich habe Sönke von früher her nicht gekannt. Ich habe ihn erst hier kennen gelernt. Ich fordere den Zeugen auf, doch die Wahrheit zu sagen.

Sönke: Es ist möglich, daß ein Mann Lantef zu mir gebracht hat. Vorsitzender: Sie haben einen begünstigen Mein abgeleitet. Sie haben der Wahrheit zumwider gesagt, daß Sie Lantef auf der Straße getroffen hätten, während Sie jetzt zugeben, daß er zu Ihnen in die Wohnung geführt worden ist.

Warum haben Sie denn einen Meineid geleistet, was haben Sie für einen Zweck damit verfolgt? Oberreichsanwalt: Ich beantrage die sofortige Festnahme dieses Zeugen. (Ein Schutzmann begibt sich zu dem Zeugen Sönke, Rechtsanwalt Dr. Leichter: Wollen Sie jetzt zugeben, daß Sie den Koffer Lantef abgeholt haben? Zeuge Sönke: Ja wohl. (Bewegung.) Vorsitzender: Was haben Sie denn für einen Zweck mit Ihrem Meineid verfolgt? Zeuge: Ich habe nicht gewollt, daß ich in die Sache verwickelt werde.

## Wegen Meineidsverdachts verhaftet

Nach kurzer Beratung verurteilt der Vorsitzende folgende Entscheidung: „Es ist zu Protokoll festzuhalten: Der Zeuge Sönke hat durch die eblidie Aussage, er kenne Lantef aus Rumänien, habe ihn zufällig auf der Straße in Berlin getroffen und ihm Quartier angeboten, und er habe seinen Koffer für ihn abgeholt oder erinnere sich dessen nicht, sich des verächtlichen Meineides dringend verdächtig gemacht, er selbst auf Vorfall zugeben hat, daß er in diesen Punkt bewußt die Unwahrheit gesagt hat. Die vorläufige Festnahme ist schon ausgesprochen worden. Der Zeuge Sönke ist in Polizeigewahrsam zu nehmen und dort so lange zu behalten, bis ein Haftbefehl gegen ihn erlassen ist.“

Der Zeuge Sönke wird von Polizeibeamten abgeführt. Die Zeugin Sartmann, eine Angestellte des Preussischen Landtages, befindet sich am 27. Februar, vormittags gegen 11 Uhr, in einem Fahrstuhl des Preussischen Landtages den Landtagsabgeordneten Koenen mit einem Begleiter getroffen habe. Als der Zeugin auf der Polizei die Photographie von der Bundes vorgezeigt wurde, hat sie eine auffällige Ähnlichkeit mit dem damaligen Begleiter Koenens festgestellt. Mit Bestimmtheit könne sie allerdings die Identität der beiden Personen nicht bestätigen.

Als nunmehr der Lubbe der Zeugin gegenübergestellt wird, erklärt diese, sie könne nicht bezeugen, daß der Lubbe der Begleiter Roenens gewesen sei, aber sie möchte auch nicht glauben, daß sie sich im Irrtum befinden.

### Dimitroff als Besucher Torglers erkannt

Als nächster Zeuge wird Dr. Dröschler, der Mitarbeiter des Zeugen Major a. D. Weberfeld, vernommen. Der Zeuge hatte ebenfalls am Brandtage starken Gas- bzw. Benzingeruch im Reichstagsgebäude bemerkt. Eine weitere Befragung des Zeugen bezieht sich auf das kommunisistische Fraktionszimmer 53a. Dr. Dröschler befragt im wesentlichen die Angaben Weberfelds. Vorhörer: Sie haben dann beim Untersuchungsrichter noch Mitteilung über die Beobachtung einer Person gemacht. Zeuge: Ich wurde zum Untersuchungsrichter zu einer Vernehmung gerufen. Als ich untertauchte, sah ich da unter Beobachtung mehrere Personen. Als ich die eine dieser Personen mir anließ, kam mir eine bestimmte Erinnerung, so daß ich in das Zimmer des Untersuchungsrichters kam und obne gefragt zu werden sagte: Herr Reichsgerichtsrat, was sind das für Bulgaren da draußen? Das ist doch Dimitroff aus Sofia, den kenne ich von Abbildungen her, und den habe ich im Hause gesehen. Ich erinnere mich, daß ich ihn mit Torgler gesehen habe. Zum andern sagte ich ihm, daß ich diesen Mann kenne, weil ich ihn auf Abbildungen als einen der Attentäter auf die Sowjets in Karlsruhe gesehen hatte. Mir ist die Ähnlichkeit sofort aufgefallen, wenn er auch auf den Bildern, wenn ich mich nicht sehr täusche, einen Bart getragen hat. Vorhörer: Wir können in dieser Hinsicht keine Feststellungen treffen, aber Sie haben in ihm den Mann wiedererkannt, den Sie im Reichstag beobachtet haben?

Zeuge: Jawohl, mit Bestimmtheit. Torgler stand vor der Tür seines Zimmers, und Dimitroff lehnte neben ihm auf der Brüstung. Es muß einige Tage vor dem Brande gewesen sein. Ich konnte beiden ins Gesicht sehen und habe innerlich noch einen ziemlich heftigen Eindruck empfunden, daß ein deutscher Abgeordneter wieder mit irgendeinem Ausländer verhandelt.

Vorhörer: Haben Sie ihn da nicht schon als den Attentäter von Sofia wiedererkannt? Zeuge: Nein, in dem Augenblick nicht. Dimitroff muß aufstehen, und der Vorhörer fragt nochmals, ob der Zeuge Dimitroff mit absoluter Bestimmtheit wiedererkennt. Zeuge: Jawohl.

## Sensation im Reichstag

### KPD-Kurier zum Reichstagsbrand angeklagt

Als erster Zeuge wird in der 28. Sitzung des Reichstagsbrandverfahrens der Ober Zebeermann aus Hamburg vernommen, der wegen Diebstahls und Raubes, bezogen im Februar 1932, eine Gefängnisstrafe bis zum Mai 1934 verbüßt und aus der Haft vorgeführt wird. Der Vorhörer macht diesen Zeugen besonders eindringlich auf die Bedeutung seiner Aussage aufmerksam, worauf der Zeuge erklärt, sich hinübergekommen, um nur die Wahrheit zu sagen.

Der Zeuge befindet: Ich war früher in der KPD und habe als Geheimkurier gearbeitet. Ich genoss sehr großes Vertrauen.

Ich lernte Torgler in Hamburg am 21. Oktober 1931 kennen. Ich wurde durch den kommunisistischen Zeher mit Torgler bekanntgemacht. Ich fragte Torgler, ob er nicht Arbeit für mich habe. Torgler sagte, er wolle mich für eine größere Aktion aufbewahren.

Im Januar 1932 trat Torgler an mich heran, er hätte für mich eine große Arbeit, wenn ich mich dafür opfern wolle, so wie ich es lange. Torgler sagte, man wolle den Nationalsozialisten einen großen Streich spielen, und durch diese Arbeit würde eine große Propaganda gegen den Nationalsozialismus hervorgerufen werden. Er sagte zu mir, man müsse öffentliche Gebäude in Brand stecken, und ich den Reichstag. Da ich der Polizei und jeder anderen Bewegung unbekannt sei, würde man nicht auf die KPD kommen.

Vorhörer: Wann war diese zweite Begegnung mit Torgler? Zeuge: Am 25. oder 26. Januar 1932. Ich habe damals Torgler erwidert, ich müßte mir die Sache überlegen. Torgler sagte, daß der Brand am 6. März 1932 gelegt werden sollte.

### Genau wie Lubbe

Ich sollte um 2 Uhr am Bahnhof Bahnhof sein. Dann wollte Torgler mich mit in den Reichstag nehmen und mir zeigen, wie der Brand angelegt werden sollte und wie ich laufen sollte. Ich sollte die Wachen sein, die die Wachen hielten.



(45. Fortsetzung.) (Rathsdorf verboten.)  
Ihr Gatte — o, sie fühlte es nur allzu deutlich — hatte ihr verzweifelte Wehen längst bemerkt. Er stellte verzweifelte Fragen, betrachtete sie aufmerksam als tot. Was es ein Wunder? Ihr Wehen hatte sich ja in diesen aufregenden Tagen völlig verändert.

Bei jedem Klingeln fuhr sie nervös zusammen — bei jeder fremden Stimme, die ihr Ohr berührte, stand sie Todesangst aus. Es war ein Zustand, den sie nicht mehr lange ertrug.

Mehr als einmal hatte sie den Federhalter in der Hand, an der Polizei alle mitzuteilen, aber wenn sie anfing, zu schreiben, verlagten ihre Kräfte. Dann warf sie den Kopf auf die Schreibtischplatte und schloß die Augen.  
Sie versuchte, sich zu zerkleinern. Sie bedachte Theater, machte Autosfahrten umsonst. Das Gespenst wich nicht von ihrer Seite. Der Schlaf mißte sie. Sie wälzte sich in den Kissen und war nicht fähig, auch nur eine Stunde die Augen zu schließen.

So ging es tagen, tagaus.

Eines Tages trat sie wieder mit jener Freundin zusammen, der sie damals, als sie aus Schierke zurückgekommen war, alles beconfidat hatte.  
„Meißt du, wie die Dinge stehen, Alma?“  
Unschler sah sie die Freundin an.  
„Wie — wie meinst du das?“  
„Ist das so schwer zu erraten?“ Die Freundin schüttelte den Kopf. „Die Schlinge zieht sich immer mehr um seinen Hals zusammen. Die Zeitungen wissen ja genug von dem Stand der Dinge zu berichten. Kaiser ist verloren. Laufend Beweise, alle Zeugen sprechen gegen ihn. Bist du dir darüber im Haren, was das bedeutet?“

auf sich lenken sollte, ich sollte Radau waschen und umherlaufen, so daß ich geschimpft würde. Ich sollte gefangen werden, und inzwischen sollten die anderen verschwinden können.

Vorhörer: Wer waren die anderen? Zeuge: Das sind noch zwei Hamburger, die ich aber nur mit ihrem Spitznamen kenne, „Schwarzer Willig“ und „Araune“. Vorhörer: Sie haben sich alle drei geliebt und ferngeliebt? Zeuge: Jawohl. Ich bin aber dann am 6. März nicht hingegangen. Die Sache war mir zu gefährlich, und außerdem, weil ich erfahren hatte, daß eine ganz gemeine Propaganda gegen den Nationalsozialismus damit gemacht werden sollte. Es sollte so erscheinen, als ob die Nationalsozialisten den Brand angelegt hätten. Vorhörer: Was ist nun nach dem 6. März geblieben? Zeuge: Torgler hat mir große Vorwürfe gemacht, weil ich nicht gekommen bin. Ich sagte, ich wolle die Sache nicht mitmachen, es sei mir zu gefährlich, ich müßte auch an meine Familie denken. Torgler hat dann zu mir gesagt, du gemeiner Schuft, du gemeiner Lump. Er hat auch gesagt, er würde mir bei Gelegenheit einige blaue Bohnen hinterherjagen. Ich bin dann nicht mehr mit ihm zusammengewesen, sondern habe mich der Polizei gestellt, um meinen Verfolgungen und Nachstellungen zu entgehen. Ich wurde ja wegen der Diebstahlsache gefasst. Um Mai ist Torgler nochmals begewesen und wollte mich nochmals bearbeiten und dann im Juni. Es wurde nicht mehr über den Reichstagsbrand gesprochen, aber es wurde gesagt, daß ich mich aussprechen sollte, was er mir gesagt hatte. Ich habe mich immer ablehnend verhalten. Am 6. Juni war er bei mir in meiner Wohnung in Hamburg-Barmbeck. Er kam mit noch zwei Personen, der eine ist der Frankfurter Rudi, und der andere heißt Emil. Der Frankfurter Rudi hat schwarzes Haar und einen ziemlich jüdischen Typ. Der Emil ist groß, blond und hat blaue Augen. Torgler ist in meiner Wohnung gewesen und hat alle Schriftstücke und Briefe, die ich von ihm hatte, mitgenommen. Nachdem er hat es wieder gesagt, er wolle mit ein paar blaue Bohnen nachjagen. Das war im Juli 1932 in Krefeld. Vorhörer: Sie sind dann verhaftet worden? Zeuge: Ja, im Krankenhaus in Krefeld hat man mich verhaftet, weil ich wegen meiner Abreise von Hamburg nach Krefeld als fluchtverdächtig angesehen wurde.

Vorhörer: Sind die Vorgänge, die Sie hier geschildert haben, denn auch wirklich wahr? Zeuge: Ja, sie sind wirklich wahr! Vorhörer: Warum haben Sie denn das nicht vorher angezeigt? Zeuge: Weil ich Angst gehabt habe für meine Familie und für mein Leben.

### Dramatische Gegenüberstellung

Oberreichsanwalt: Ich bitte, den Zeugen dem Angeklagten Torgler gegenüberzustellen, damit der Zeuge sagen kann, ob Torgler wirklich der Mann gewesen ist, mit dem er zu tun gehabt hat. Der Angeklagte Torgler steht auf, und der Zeuge Zebeermann ruft folgende:

### Jawohl, das ist Torgler gewesen

Reichsanwalt Partrissius: Ist bei Ihrem Gespräch mit Torgler davon die Rede gewesen, daß Sie eine bestimmte Geldsumme erhalten sollten für die Beteiligung an dieser Sache? Zeuge: Jawohl, er hat zu mir gesagt, ich würde 14.000 Mark bekommen. Wenn ich es nicht befähige, würde es meine Familie bekommen. Angeklagter Torgler: Ich kann zu dieser Aussage nur meinem höchsten Erlaunen Ausdruck geben, daß ein Mensch vor dem höchsten deutschen Gericht solche Unwahrheit sagt. Ich erkläre folgendes:

### Torgler will ihn nicht kennen

Ich habe diesen Mann noch nie in meinem Leben gesehen, ich kenne keinen Mann namens Zeher. Ich bin ein einziges Mal in Krefeld gewesen, nämlich 1930, zu einer Kundgebung des Rheinischen Beamtenvereins, sonst nie wieder. Ich bin nie auf Stunden in Hamburg gewesen, sondern habe in Hamburg mehrere Male Tagungen der Reichspostbeamten, des Reichsbundes der Kommunalbeamten und einige Behördungen besucht. Von allem, was dieser Zeuge hier erklärt hat, ist nicht ein kleines Wortchen wahr.

Und als Alma schwer atmend schwieg, fuhr die andere fort:

„Man wird ihn des Verbrechens schuldig sprechen, wenn der Tag des Gerichtes kommt!“

Alma schloß auf.  
„Und du willst wirklich noch länger schweigen? Du bringst es über dich, diesen Mann dem Hente auszuliefern? Alma — du mußt sprechen — du mußt ihn retten!“

„Alma war zumlungeneigt.“  
„Es wäre erdärmlich und jämmerlich von dir, wenn du das Fräulein zuließt“, rief ihr die Freundin zu. „Wißt du wirklich, so sehr du einen Mann opfern — nur um deines zuckenden Lebens willen?“

Frau Alma schloß wie ein geschlagener Hund davon. Pflöglich wurde sie angeprochen. Ein freundlich aussehender Herr in den mittleren Jahren zog seinen Hut vor ihr, indem er lächelnd in ihr vergrämes Gesichtchen blickte.

„Geltanten Sie, verehrte Frau Doktor, daß ich Sie um eine kleine Rücksprache bitte? Es handelt sich um wichtige Dinge, die einem Menschen das Leben retten können.“

Alma strarrte den Fremden an. „Sie — aber bitte — wer sind Sie denn?“

„Meine Name ist Doktor Kaulen, gnädige Frau. Ich komme aus jener Stadt, wo das Verbrechen geschehen ist, — und ein gewisses, rein menschliches Interesse daran, daß niemand ungeschuldig verurteilt werde, hat mich nachsicheren lassen, wie die Unschuld Kaulens wohl klar werden könnte. Gewisse Spuren haben hierher geführt. Ich glaube, daß ich bei der rechten Adresse bin.“

„Kommen Sie, — mir wollen in ein kleines Café gehen“, sagte Frau Alma, vollständig aufgelöst, „hier auf der Straße läßt sich darüber nicht reden.“

Er stimmte zu. Man nahm in einem kleinen, abgelegenen Lokale Platz. Kaulen bestellte etwas. Dann steckte er sich in aller Ruhe eine Zigarette an und betrachtete geradezu lässlich die junge Frau, die jetzt verunsichert, wie auf der Anklagebank, vor ihm lag.

„Gnädige Frau“, sagte Kaulen plötzlich, „geben Sie zu, daß Sie in Schierke mit Herrn Kaiser zusammengewesen sind?“

erlosen von Anfang bis zu Ende.

Angeklagter Torgler: Ist es richtig, daß dieser Zeuge vom Untersuchungsrichter verurteilt worden ist? Der Vorhörer stellt fest, daß das Amtsgericht Lübeck den Zeugen zur Herbeiführung einer wahrheitsgemäßen Aussage verpflichtet hat. Dem Zeugen wird bei seiner Vernehmung auf die verschiedenen Bestimmungen des Strafgesetzbuches hingewiesen worden, gegen die er sich in diesem Falle verheben würde, wenn er etwas Falsches ausläge. Angeklagter Torgler mit erhabener Stimme: Der Untersuchungsrichter diesem Zeugen und dem Zeugen Zehe ist her, daß Herr Zehe eine kleine Unwahrheit gesagt hat, während dieser Zeuge eine einzige Lüge dem höchsten deutschen Gericht darzubieten gewagt hat. Der Vorhörer hält dem Zeugen die einzelnen Begegnungen mit Torgler vor, und dieser gibt die Zeiten an: Am Oktober 1931 um 6 und 10 Uhr abends. Am 25. oder 26. Januar 1932 zwischen 9 und 10 Uhr abends. Begegnung im Mai zwischen 5 und 6 Uhr abends. Am 6. Juni, vormittags 11 Uhr. Begegnung in Krefeld nachmittags 3 Uhr. Reichsanwalt Partrissius: Was sagen Sie zu den Ausführungen Torglers?

Zeuge: Ich sage, daß ich die reine Wahrheit gesagt habe. Ich bin nicht beeinflusst von irgend jemand. Der Zeuge bleibt zunächst unversichert.

### Dr. Schatz sagt wieder aus

Der Sachverständige Dr. Schatz nimmt dann das Wort zur Ergänzung seines Gutachtens. Er führt aus: An der Öffentlichkeit hat man sich allgemein gewundert, daß von der Zündstoff nicht genannt worden ist. Um dem Rästelraun ein Ende zu machen, möchte ich mich heute dahin äußern, daß Verbrennungsprodukte von elementarem Phosphor und Verbrennungsprodukte von elementarem Schwefel an diesen verschiedenen Stellen festgelegt worden sind und festgestellt sind. In welchem Maße diese Stoffe vorgelegen haben, will ich nicht aussprechen. Der Sachverständiger will wissen, warum es sich handelt, und der Saie braucht es nicht zu wissen. Aus eigenem Interesse habe ich nochmals den Mantel von der Lubbe unterfucht.

Durch diese weitere Unterfuchung am Mantel ist einwandfrei festgestellt worden, daß an dem Stoff der Zäufte Phosphorsäure neben Sulfat vorhanden ist.

Der nächste Zeuge, Kellner Perfide, hat am Abend des Brandtages im Restaurant Wäghinger, Friedrichstraße, den Abgeordneten Torgler und seine Begleiter bedient. Nach der Erinnerung des Zeugen hätten mit Torgler zusammen noch drei weitere Herren an dem Tisch gesessen. Er habe auf die Gäste nicht besonders geachtet. Am 1. März sei der Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld mit zwei Begleitern in das Lokal gekommen und habe ihm gesagt, er erinnere sich wohl, daß an dem Tisch im Hintergrund am Brandabend vier Herren gesessen hätten, unter ihnen die Abgeordneten Roenen und Torgler. Rosenfeld habe sonst über die Sache nicht gesprochen, er habe sich aber eine Adresse geben lassen, um ihn eventuell als Zeugen laden zu lassen.

Es wird dann die Aussage verlesen, die der inzwischen verlesene Kellner Perfide unter Eid vor dem Untersuchungsrichter gemacht hat. Stützungslage, er habe gegen 21.20 Uhr das Lokal verlassen und sein Rierier dem Kellner Perfide übergeben. Roenen habe sich gegen 20.30 Uhr an den Tisch gesetzt und gleich gesagt, daß noch mehrere Herren kommen würden; dann sei Torgler gekommen. Kurz vor 9 Uhr seien drei weitere Herren an den Tisch gekommen, die offenbar von Torgler und Roenen erwartet worden waren. Der Zeuge Perfide, dem diese Aussage vorgelesen wird, erklärt, nach seiner Erinnerung seien es nur vier Gäste gewesen.

Der Geschäftsführer Hoefel bezeugt, daß nach 8 Uhr nach seiner Erinnerung vier Herren im Gästeraum das Lokal betreten. Als die Nachricht von dem Reichstagsbrand verbreitet wurde, strömten viele Gäste auf die Straße. Der Raum war ziemlich leer geworden.

Es fiel mir auf, daß die vier Herren ruhig sitzenblieben. Als ich dann später wieder einen Blick in den Raum tat, sah ich, daß einige der Herren ziemlich beunruhigt nach dem Ausgang. Auf Fragen des Reichsanwaltes erklärt der Zeuge, daß die Herren zwischen 8 und 9 Uhr das Lokal betreten hätten. Bestimmt könne er aber nicht sagen, daß es vor 9 Uhr war.

Auf eine Frage des Reichsanwaltes Dr. Sad erklärt der Zeuge, daß ihm die Herren jedenfalls sehr heimlich vorlommen, als ob sie es vielleicht wußten, daß der Reichstag brenne.

Almas Hände zitterten.  
„Sie — Sie — um Gotteswillen — — wozu wissen Sie, daß er — —“

„Sie sehen ja, daß ich unterrichtet bin. Sie beide hielt sich in Schierke auf!“

„Sie starrte zu Boden. Alles um sie her fing an, sich zu drehen. Eine Schwäche besiel sie. Aber es ging vorüber.“

„Wie entsetzlich!“ flüsterte sie totenbleich. „Wie entsetzlich!“

Doktor Kaulen hatte sie keinen Moment aus den Augen gelassen. Er war mit dem Eindring seiner Worte zufrieden. „Frau Richter“, sagte er, „wenn Sie doch einsehen möchten, daß es keinen Zweck hat, länger zu leugnen.“

Groß lächelte sie bitter.  
„Ich leugne nicht länger“, sagte sie. „Bitte, fragen Sie mich um alles Antwort geben.“

Er drehte zufrieden die Zigarette in den Händen.  
„Ausgezeichnet!“ rief er. „Es ist ja auch für alle Teile das beste.“

„Wie lange haben Sie sich in Schierke aufgehalten?“

„Am zwei Tage.“

„Und am zweiten Tage wurde Kaiser verhaftet?“

„Ja.“

„Erzählten Sie sofort von der Verhaftung?“

„Ja.“

„Dann ist Ihnen auch gewiß bekannt, daß Kaiser im Bilde war, daß man ihn lud?“

„Er erzählte es und war darüber genau so fassungslow wie ich.“

„Erklärte er Ihnen, wie es möglich sein könnte, daß man ihn eines so schweren Verbrechens beschuldigte?“

„Er sagte, daß es sich um einen Irrtum handeln müßte und so ist es ja auch in Wirklichkeit. Als das Verbrechen geschah, hielt er sich ja in Schierke auf.“

„Haben Sie Zeugen, die das auf Ihrer Aussage betätigen können?“

„Jawohl.“

(Fortsetzung folgt.)

### Gäste in der Dirschsenstraße

Nach der Mittagspause teilte der Vorsitzende mit, daß die Bemerkung des Zeugen Beckmann als noch nicht abgeschlossen gilt, es wird später noch einmal darauf zurückgekommen und dann auch die Vernehmung geklärt werden. Inzwischen sollen Ermittlungen angestellt werden über einen Teil der von Beckmann gemachten Angaben.

Als Zeuge wird dann der Gastwirt Stankoff vernommen, der in der Dirschsenstraße eine Gastwirtschaft betreibt.

Der Zeuge berichtet, daß er Zorgerler kenne. Als der Reichstagsbrand bekannt wurde, hat der Zeuge sein Lokal verlassen, um sich zum Reichstag zu begeben, und dann ist er nach Hause gefahren. Der Zeuge befindet sich weiter, daß etwa um 8 Uhr an einem Tisch in der Siebherhalle zwei Personen Platz genommen hatten, die er auf Grund der ihm vorgelegten Bilder später als Kühne und Ollieggly bezeichnet hat. Der Fleischereimer Franz Kreuzweil, der dann als Zeuge vernommen wird, hat am Abend des 27. Februar als Zeitschreiber von Stankoff am Schanktisch des Lokals gesessen. Er gibt an zwischen 6 und 7 Uhr abends seien die ersten beiden Gäste des Tisches gekommen, an dem nachher Kühne und Zorgerler Platz nahmen. Er habe den Tisch beobachtet, und er habe dabei den Eindruck gehabt, daß die Leute an diesem Tisch sich offenbar etwas zu erzählen hätten, was andere nicht hören wollten. Der Zeuge habe ihm auch gesagt, es käme ihm vor, als ob das Leute von der „Roten Fahne“ wären.

Der nächste Zeuge ist der Kellerer Lehner, der in der Brandnacht die Bekleidung in dem Lokal Stankoff ausübte. Aus seinen Bekundungen ergibt sich, daß zwei Chauffeure schon vorher in dem Lokal waren und sich dann mit an den Tisch setzten, an dem Kühne und der andere Herr Platz genommen hatten. Die Chauffeure verschwanden dann nacheinander, jeder etwa eine Viertelstunde. Bald nach 9 Uhr, als die vier Leute wieder an dem Tisch saßen, kam der Abgeordnete Rönne. Vorlesender: Das mußte vor dem Reichstagsbrand gewesen sein? Zeuge: Ja, doch, vor dem Bekanntwerden des Brandes.

Als die Nachricht von dem Brande kam, nahmen die Leute an dem Tisch feierlich Abschied, sie unterhielten sich im gleichen Stillen wie bisher ruhig weiter.

Vorlesender: Können sich nach den bisherigen Ermittlungen etwa bis gegen 10 Uhr im Reichstag gewesen, hat dann eine Zeit bei Wächtern gesessen, wo der Zeuge bekannt wurde, so daß es nicht recht stimmen kann, daß Kühne bei ihnen gewesen wäre, als die Nachricht kam. Zeuge: Es war spätestens 10 Uhr als Kühne kam. Vorlesender: Das wäre zu der Zeit, als der Brand im Reichstags erst anfang und im ersten Stadium war. Aber Sie bleiben dabei? Zeuge: Ja, doch!

Hierauf wird der 26jährige Student Brel als Zeuge vernommen, von dem gesagt worden ist, daß er vielleicht mit van der Lubbe verwechselt worden sein kann. Er erklärt, nicht mit Zorgerler zusammengewesen zu sein. Auch habe er keine Risse, wohl aber ein größeres Paket Papier bei sich gehabt. Darauf wird die Sitzung vertagt.

### Konflikt mit Rußland beseitigt

Die Presserechte werden wieder zugelassen. Berlin, 31. Oktober. Nachdem der bekannte Journalistenkonflikt in letzter Zeit wiederholt Gegenstand diplomatischer Unterhaltungen zwischen Deutschland und der UdSSR gewesen ist, hat über diese Angelegenheit kürzlich eine Besprechung zwischen dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath und dem Botschafter der UdSSR Chibrikoff stattgefunden.

Dabei ist eine Verständigung über die Beseitigung des Konfliktes erzielt worden. Ausgangspunkt und Grundlage der Verständigung ist die Übereinstimmung der beiden Regierungen darüber, daß die Frage der bedingungslosen Beziehungen von der Verantwortlichkeit der Regierungssysteme in den beiden Ländern unberührt bleiben muß. Die Journalisten der Sowjetunion werden ihre Tätigkeit in Deutschland und die deutschen Journalisten ihre Tätigkeit in der Sowjetunion wieder ausüben.

Auf Anordnung des Senatspräsidenten werden die Vertreter der „Luz“ und die Vertreterin der „Sowjetika“ Zulassungsstellen zum Reichstagsbrandprozeß erhalten.

### Kommunistischer Bombenanschlag vereitelt

Hamburg, 31. Oktober. Polizeibeamten fiel bei einer nationalsozialistischen Versammlung im Hamburger Stadtteil Horn-Billbrook, in der Reichstagskatheter Raufmann sprach, ein Mann auf, der aus dem Hintergarten mit einem Paket in den Versammlungssaum einwirkend verhielt.

Als Mann war der Mann das Paket fort und gab auf die Beamten einige Schüsse ab, wobei ein Beamter durch Streifenwurf leicht verletzt wurde. Als die Beamten ihrerseits von der Schußwaffe Gebrauch machten, ergriß der Täter die Flucht und war die Missetate von ihm. Es gelang ihm, zu entkommen. Bei der Bombe handelt es sich um eine Konterbombe, die mit hochexplosiver Zellosole gefüllt, als Brandbombe geworfen werden sollte.


### Der Stimmzettel

So wählt am 12. November jeder Deutsche!

## Reichstagswahl

Wahlkreis

**Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei**  
(Hitlerbewegung)



**Adolf Hitler**

Rudolf Heß, Dr. Wilhelm Frick, Hermann Göring, Dr. Joseph Goebbels, R. Walter Darré, Franz Seibitz, Franz von Papen, Alfred Hugenberg.

### Deutsch-türkische Verbundenheit

Abschluß der Berliner Festlichkeiten.

Als Abschluß der Berliner Festlichkeiten aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der türkischen Republik fand im Kaiserhof ein Tee-Empfang statt. Die Reichsregierung war durch Bisanzler von Papen vertreten, Breußen durch Justizminister Kerrl. Auch das Diplomatien-Corps war zahlreich erschienen. Der Hauptabteilungsleiter im Außenpolitischen Amt der NSDAP, Ständeherr Werner Dalg, gab einen geschichtlichen Überblick. Die türkische Revolution sei ein weltgeschichtliches Beispiel für den Kampferwart eines Volkes. Keiner behandelte dann den Anreiz Deutschlands am Aufbau der Türkei. In die jenseits eröffnete Landwirtschaftliche Hochschule in Antara seien 24 deutsche Professoren und Lehrer berufen worden.

Der türkische Botschafter Kemaladdin Sami Pascha sprach seinen Dank für die Ehrungen aus. Das türkische Volk, so führte er aus, will mit dem deutschen Volk in Freundschaft zusammenleben. Es ist von dem Wunsch getrieben, in Erinnerung an die Waffenkameradschaft von 1914 bis 1918, auch weiterhin dem deutschen Volk verbunden zu bleiben. Es bedauert der Zeiten, in denen es Schuster an Schuster mit Deutschland für die Freiheit kämpfte. Es genießt insbesondere des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg und des Friedensfreundes und Staatsmannes Adolf Hitler. Es genießt aber auch in dieser Stunde aller jener Helden, die in gemeinsamen Kämpfen für die Freiheit ihres Vaterlandes gefallen sind.

Gegenüber dem Bisanzler von Papen erwiderte der türkische Botschafter die ungeheuren Blutopfer, die das türkische Volk hingegenommen für seine Freiheit und seine Ehre zu geben hat. Niemand könne besser als Deutschland die Größe des türkischen Aufstrebens begreifen. Bisanzler von Papen erinnerte dann noch an den Widerruf der türkischen Unterwerfung unter das Friedensdiktandum von Sevres durch die erste türkische Nationalversammlung vom 23. April 1920 und beendete dann seine Rede mit den Worten:

Das deutsche Volk hat inzwischen gelernt, daß Würde und Ehre eines Landes niemals durch zwangsweise Unterwerfung unter Friedensverträge fortgenommen werden können und es hat gelernt, daß es in der Zukunft niemals mehr etwas unterschreiben wird, was gegen diese Lebensgrundlagen eines jeden souveränen Volkes verstoßt. Mögen aus dem warmen Bekannnis zweier Völker zu ihrer traditionellen Freundschaft neue Garantien für den Frieden entstehen, dessen die Welt so nötig bedarf.

### Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 1. November 1933.

\* **Bauernfängerei!** (Das „Wundermittel“ Agramol.) Das Präparat „Agramol“ soll nach einer Werbechrift der herstellenden Firma, der Agramol-Werke W. B. Hoffmann, Kottbus, als neues „Wundermittel für die Landwirtschaft“ nach Behandlung von Saatzgetreide und Gemüsesämereien Ertragssteigerungen bis zu 80% bringen. Der Inhalt einer Fackel mit 25 cem Agramol, Preis 3 RM, soll nach starkem Verdünnen mit Wasser für 3 Jtr. Saatzgetreide ausreichen. Agramol enthält nach der chemischen Untersuchung einer Analysenprobe etwa 0,2% freie oder gebundene Schwefelsäure sowie 0,1% belanglose anorganische Stoffe und besteht im übrigen aus Wasser. Es ist daher zur Erreichung von Ertragssteigerungen völlig ungeeignet. Bauern, Augen auf! Laßt Euch von den Schwefelsäuren nicht beschwägen!

# Jede Tasse Kathreiner ist — eine Tasse Gesundheit!

\* Wie wir vom Arbeitsamt erfahren, sind die Beratungsstellen der Berufsberatungsstelle des Arbeitsamtes Wittenberg fortan auf Freitag von 15 bis 18 Uhr festgelegt worden. Erstmals findet die Beratungsstunde am Freitag, den 3. November 1933 zwischen 15 und 18 Uhr statt. In dieser Zeit werden auch Nachfragen wegen Lehrlingszuweisungen erledigt.

\* **4-Pennigstücke einlösen.** Die 4-Pennigstücke gelten ab 1. Oktober 1933 nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es gibt aber noch eine große Anzahl Leute, die solche Geldstücke besitzen, vielleicht sogar, ohne es zu wissen. Das gilt besonders für Sparer, die gewohnheitsmäßig alle kleinen Geldstücke in ihre Heimpardbüchsen stecken.

\* **Zur Reinigung von Säugeln, Marmorfasen und Kunstseide** sollte man nur Dentel's Ala nehmen. Durch seine feine Beschaffenheit schont es die feine polierte Flächen. Ala schämt aber zugleich auch die Hausaltstasse, weil es im Gebrauch äußerst parfüm ist.

\* In diesen Tagen finden im ganzen Deutschen Reich laut Mitteilung des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda aus Anlaß der bevorstehenden Wahlen des 12. November wichtige Rundgebungen, bestehend aus Fackelzug und Aufmarsch der SA, statt. Am Sonntag, den 5. November 1933 marschieren die gesamte SA des Sturmabmarsches 11/20 durch alle linkselbischen Ostschiffen. Die einzelnen SA-Trupps treffen schon gegen 17 Uhr hier ein. Danach ist Verpflegung. Im Anschluß daran findet gegen 18<sup>00</sup> Uhr ein großer Fackelzug durch die Straßen unseres Städtchens mit Rundgebung auf dem Marktplatz statt. Es spricht Rg. Dr. Wolke-Wieberg. Anschließend **Deutscher Tanz** in mehreren Sälen und Werbung für die SA und SA-Relève. Die Einwohner von Remberg werden gebeten, an diesem Tage die Häuser zu beslaggen. Sämtliche Vereine und Einwohner werden zur Teilnahme an diesem Fackelzug eingeladen.

\* Wie aus dem Interatente ersichtlich, spricht am Freitag, den 3. November, abends 8 Uhr, im Dome, Blauer Dacht, Rg. Friedrich Hebelhofer, W. d. A. Bürgermeister von Naumburg a. S., in einer **großen öffentlichen Kundgebung.** In dieser Veranstaltung laßt die Ortsgruppenleitung der NSDAP, die gesamte Parteigenossenschaft von Remberg und Umgebung an. Für Parteigenossen ist es Pflicht, an diesem Abend zu erscheinen. Der Eintritt ist frei.

**Reuden.** Am morgigen Donnerstag, dem 2. November spricht im Kaufmannshaus Saale-Parteiorganisator Ritterbüch-Wieberg, für die Ostschiffen Reuden, Gmst und Rotta. Die Einwohner der Ostschiffen werden gebeten sich an dieser Kundgebung zahlreich zu beteiligen. Für familiäre Parteimitglieder ist es Pflicht, an diesem Abend teilzunehmen.

**Schmieberg.** (Zwei Leiden trieb ihn zu dieser Tat.) Der seit einigen Tagen vermisse Privatmann Ernst Fromm wurde gestern nachmittag am Ende des Großmeyer-Waldchens von Mitgliedern des hiesigen Arbeitsinspektors erhängt aufgefunden. Der Grund dazu soll ein langjähriges Leiden gewesen sein.

**Nißma.** (Schwere Körperverletzung.) In der Familie Walther erkrankte nach dem Genuß von Wilden Vater und Sohn schwer. Beide mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Wahrscheinlich dürfte die Erkrankung darauf zurückzuführen sein, daß die Wilden in nicht mehr ganz frischem Zustand zum Verbrauch gelangten.

**Jeßen.** 28. Oktober. Der Fleischergehilfe Hartmann, der bei Fleischermeister Dautscher, beschäftigt ist, wird seit einigen Tagen vermist. Hartmann hat sämtliche Sachen zurückgelassen. Er ist zuletzt am 22. Oktober in Gleden gesehen worden.

Der Bürgermeister mit den langen Fingern.

König (Kr. Zeitz). Bei einer Revision wurde festgestellt, daß in der Gemeindefalle über 2500 Mark fehlten. Der Bürgermeister, der das Geld für persönliche Zwecke verwendet hat, wurde seines Amtes enthoben.

Inchthausstrafen für Hochverräter.

Haberstadt. Wegen des Verdachts der Neugliederung von Parteien wurden hier sechs Angeklagte, darunter ein Mädchen und zwei Frauen, zu einjähriger bis drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Schöffengericht hat als einzigen Grund angegeben, daß die Angeklagten bis zum September dieses Jahres die KPD waren und Beiträge entrichtet hatten. Gegen einen Angeklagten wurde das Verfahren eingestellt, doch wird er sich demnächst in einem neuen Verfahren verantworten müssen.

Am Kalbfisch tödlich verunglückt.

Neiherode. Ein fähiger Unglücksfall ereignete sich im Kalbfisch Gebra-Obra. Dort löste sich ein vollbeladener Förderwagen durch einen Ruppelberg und stürzte einen steilen Stellen hinab. Glücklicherweise wurde der Fahrer und sein Soziaus, fuhr in eine Gruppe Bergleute und verlor den Feuer Fris Hoppe aus Neiherode tödlich.

Unsere Ziele sind: Arbeit, Freiheit, Brot und ein Frieden, der der Würde und der Ehre des deutschen Volkes entspricht!

Wenn der Vordereisen platzt.

Witterfeld. In einem Kartratz platzte der Vorderreifen, als es sich in der Nähe des Wasserwerkes befand. Da das Rad in schneller Fahrt war, wurden der Fahrer und sein Soziaus auf die Straße geschleudert, wo sie schwerverletzt liegen blieben.

Der Wackelauf des Studentenführers.

Halle. Der Hochschulgruppenführer der NSDAP und Führer der hallischen Studentenschaft, Alfred Detering, erließ einen Aufruf zur Volksabstimmung an die Studenten der Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg, in dem es u. a. heißt: Kameraden! Studenten haben die deutsche Ehre schon einmal auf dem Felde bei Langemarck mit ihren Leibern geschützt. Jetzt gilt es, sie ein zweites Mal zu deden, indem wir unerschütterliche Treue zu unserem Führer halten. Es ist demnach eine Selbstverständlichkeit, daß jeder Student am 12. November hinter der Sache seines Volkes steht, indem er sich zu der Politik der Reichsregierung offen bekennt.

Der 12. November muß der ganzen Welt bezeugen, daß das deutsche Volk sich in seiner ganzen Gehörigkeit hinter seinen Kanzler und hinter die von seinem Vertrauen besessenen Männern stellt.

Außerdem ordne ich an, daß alle Mitglieder des NSDAP sich bei ihren zuständigen Parteileitungen melden, um sich für den Wackelauf unter Einsatz ihrer ganzen Kraft zur Verfügung zu stellen. Heil Hitler!

# JEDE WOCHE EIN ROMAN!

HEUTE NEUES HEFT! 25 Pfg.

Jede Woche ein neues Heft! 25 Pfg.

Heft 34: 5. Februar, 7 Uhr abends (Fast ein Jubiläum!) — Roman von Paul Gienos

Heft 35: Frau Agnes und ihre Kinder

Erschienen bei Richard Arnold, Leipziger Straße 64/65 und Markt 3

## Lesst die Heimat-Zeitung!

### Mehr als 100.000 leerstehende Wohnungen

Die infolge der Wirtschaftskrise eingetretene Schrumpfung der Nachfrage nach Wohnungen und gewerblichen Räumen zeigt sich in dem jetzt vorliegenden Ergebnis der im Zusammenhang mit der letzten Volkszählung durchgeführten Aufnahme des Bestandes an leerstehenden Wohnungen. Wie aus "Wirtschaft und Statistik" zu entnehmen ist, wurden in den Städten mit 10.000 und mehr Einwohnern am 16. Juni d. J. insgesamt 98.200 leerstehende Wohnungen oder 1,3 Prozent des gesamten Wohnungsbestandes ermittelt. Da in diesem Ergebnis der Bestand an leerstehenden Wohnungen in den preussischen Städten mit 10.000 bis 15.000 noch nicht enthalten ist, wird angenommen werden können, daß Mitte dieses Jahres im Reich über 100.000 Wohnungen leer

standen.

In fünflichen Gemeinden mit 10.000 und mehr Einwohnern entfielen auf Wohnungen mit einem Wohnraum 4,6 mit zwei Wohnräumen 13,2, mit drei Wohnräumen 23,7, mit vier Wohnräumen 23,8, mit fünf Wohnräumen 13,6, mit sechs Wohnräumen 8,9 und mit sieben und mehr Wohnräumen 12,2 Prozent aller leerstehenden Wohnungen. Diese Verteilung, so leicht dazu das "Grundrentenamt" ist im erster Sinne durch die Zusammenlegung des Wohnungsbestandes bestimmt, doch tritt hier auch die eingetretene Verarmung des Mittelstandes und der gehobenen Arbeiterkategorie, der hauptsächlichsten Inhaber von drei- und vierzimmerigen Wohnungen, zutage. Die Tatsache, daß unter den leerstehenden Wohnungen die drei- und vierzimmerigen mit einem Anteil von je 24 Prozent am häufigsten vertreten sind, beweist, daß die Vermieternot nicht allein den in erster Linie über große Wohnungen verfügenden Hausbesitz, sondern den Hausbesitz bereits in seiner Gesamtheit erfaßt hat.

Von den Großwohnungen wurden 2,4 Prozent als leerstehend ermittelt, von den Wohnungen mit vier bis sechs Wohnräumen 1,4 und von den sog. Kleinwohnungen nur 1,1 Prozent. Der Bestand an leerstehenden Großwohnungen wäre vor allem in den Großstädten noch größer gewesen, wenn nicht durch die erhebliche Umbaufähigkeit ein Teil in andere Wohnungsgrößen umgewandelt worden wäre.

Vergleicht man die statistischen Aufstellungen, so dürfen die Durchschnittsziffern nicht verallgemeinert werden. Zwischen den einzelnen Städten ergeben sich wesentliche Unterschiede, die sich neben den Wohnungsmarkt allgemein beeinflussenden Faktoren aus Sondererscheinungen, wie der Bevölkerungsbewegung, der industriellen Standortfrage und der örtlichen Wohnungspolitik, erklären. Beim Leerwohnungsbestand der Großstädte misst die höchste Ziffer Wiesbaden mit 3,4 Prozent familiärer Wohnungen auf, die niedrigsten Dresden, Chemnitz und Augsburg mit 0,3.

## Feuerwehr-Übung.

Für die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr mit allen Ordnungswasser- und Druckmannschaften sowie Wasserfahrern findet die große

## Herbstübung

morgen Donnerstag, den 2. November, statt. Die Alarmbereitschaft beginnt früh 8 Uhr. Sammelort für alle Mannschaften Spritzenhaus, Kemberg, den 1. November 1933.

Der Bürgermeister, i. V. Schäfer. Der Oberbrandmeister.

## Bekanntmachung.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Landwirts Max Böhme in Schnellin, eingetragener Eigentümer der Grundstücke Schnellin Bd. 1 Nr. 19 wird das Entschuldungsverfahren gemäß Gesetz zur Regelung der Landwirtschaftlichen Schulverhältnisse vom 1. Juni 1933 (RGBl. I S. 331) eröffnet.

Die Vändliche Spar- und Darlehnskasse in Trebitz (Elbe) wird zur Entschuldungsbüro ernannt.

Kemberg, den 30. September 1933

Amtsgericht



**Am Sonntag, den 5. Novemb.**  
findet gegen 18<sup>00</sup> Uhr ein

## Fackelzug

der gesamten SA des Sturmbanns II/20 statt.

Im Anschluß daran

## Deutscher Tanz

in mehreren Sälen und Werbung für die SA und SA-Reserve.

Die Einwohnerlichkeit von Kemberg und Umgebung laden wir zu dieser Veranstaltung ergebenst ein.

Ortsgruppenleitung der N. S. D. A. P., Kemberg

Laut Anordnung der Reichsführung ist die

## Aufnahmeperrre

für SA vom 1. bis 5. November

## aufgehoben.

Hiermit ist nochmals die Möglichkeit gegeben, daß sich Leute im Alter von 18—23 Jahren zur SA melden können. Bedingungen: gesund, kräftig, einwandfreier Lebenswandel.

Zu melden bei SA-Mann Koppisch, Wittenbergerstr. 41

## Denkt an die Rirmes!

### Bäckartikell

Weizenmehl, backfähig 3 Pfd. 53 ¢  
Weizenmehl, bläulich 3 Pfd. 48 ¢  
Süßkuchen, prima 1 Pfd. 35 ¢  
Korinthen, Golf 1 Pfd. 48 ¢  
Mandeln, süß 1/2 Pfd. 30 ¢  
Mandeln, bitter 1/2 Pfd. 38 ¢  
Kakaoöl 3 Pfd. 36 ¢  
Kakaopulver, Theo-Ca 3 Pfd. 22 ¢  
Van.-Zucker, Theo-Ca 3 Pfd. 22 ¢  
Kunstpeisestoff, Zaganin Pfd. 74 ¢  
"Zaganin", das billigste Fett Pfd.-Zweig 60 ¢  
Safran, Weissblüte, Zitronen usw.

### Feinkostwaren!

Wasserpilse große Dose 48 ¢  
Süßkuchen große Dose 38 ¢  
Coles-Beringe große Dose 62 ¢  
Coles-Beringe große Dose 40 ¢  
Nudelpilse große Dose 65 ¢  
Sardinen große Dose 65 ¢  
Bismarckeringe große Dose 65 ¢  
Ostförschen große Dose 17 ¢  
Neue deutsche prima Nudelpilse große Dose 74 ¢  
Neue gr. Böhmeringe 10 Stk. 45 ¢  
Seelachsfilet große Dose 62 ¢

### Unsere Röstkaffee's sind ein Hochgenuß!

1/2 Pfd. Maragoppe-Mischung mit Bienenbohnen nur noch 70 ¢  
Steis frisch! Steis frisch!

1/2 Pfd. Braffal-Mischung nur noch 48 ¢

Kakaopulver, II. entölt 1 Pfd. 58 ¢  
Blutschokolade, Bienen 1 Pfd. 78 ¢  
Erdnuß-Wollmilchschokolade, 100g Scherkerl. gute 1/2 Pfd. 22 ¢  
3 Pfd. nur 45 ¢  
Wollmilchschokolade, 100g-Zfl. 20 ¢

Margarine (Kosunumore) in altbekanntester Qualität Pfd. 75 ¢, 70 ¢  
Solange Vorrat reicht. Mengenabgabe vorbehalten!

Denken Sie daran, die Bestellscheine für Hausbrotmargarine bei uns einzutreiben.

herbert Bohrmann Thams & Garls Medert. Kemberg

## Zahlungsbefehlsformulare

empfehlen

Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold, Kemberg

## Verbilligung

der

Stellen-Anzeigen

im bekannten Familienblatt

**Daheim**

werden durch unsere Geschäfts-

stelle Leipziger Straße 64 ohne

Spesenzulag vermittelte. Das

Publikum hat nur nötig, die

kleinen Anzeigen bei uns ab-

zugeben und die Gebühren zu

entrichten. Die Anzeigenpreise

des "Daheim" sind im Vergleich

zur hohen, über ganz Deutsch-

land gehenden Auflage und der

zuverlässigen Interaktion

niedrig; sie betragen gegen-

wärtig nur 80 Pf. für die Zeile

(= 7 Zeilen) bei Stellenan-

gebieten und nur 60 Pf. bei

Stellengleichem. Wir em-

pfahlen, die Anzeigen frühzeitig

aufzugeben.

Kemberger Zeitung

Radio

mit Lautsprecher, neuwertig,

billig verkauft

W. Morawiek, Leipzigerstr. 55

Ischias-, Gicht- und

Rheumatismskranken

teile ich gern gegen 12 Pfg. Rück-

porto sonst kostenfrei mit, wie

ich vor Jahren von meinem

schweren Ischias- und Rheuma-

leiden in ganz kurzer Zeit be-

freit wurde

Stieling, Kantinepächter,

Frankfurt/Oder 130, Jüdenstraße 6

Zum Reinigen

und Färben

Ihrer Herbst- und Winter-

garderobe empfiehlt sich

Burger Färberei u. chem. Reinigung

Qualitätsarbeit, niedrige Preise

Annahmestelle: Sebnitz-Müller,

Sebnitzhaus, Burgstraße 20.

Preuß. Klassen-Cofferte

Zur 2. Klasse sind die Reulose

frühestens Mittwoch, den 8. No-

vember, bis abends 6 Uhr unter

Vorlegung des Vorklassenlozes zu

entnehmen. Richard Arnold

empfehlen

Richard Arnold

Kleinkaliber

Morgen Donnerstag,

den 2. November,

abends 1/9 Uhr im Ballsaal

außerordentliche

Berammlung

Erfcheinen aller Kameraden ist Pflicht

Der Vorsitzende

Der Stahlhelm

Bund der Frontsoldaten

In der Zeit vom

1.—5. November

können

Aufnahmen im Stahlhelm

stattfinden. Anmeldeformulare sind

beim Ortsgruppenführer Willi Ar-

nold erhältlich.



Flaschenqualität ist fein!

ATA aber im Paket ist die grobe Qualität!

Für alle Gegenstände aus Holz, Metall, Glas, Emaille, Marmor, Stein usw.

Für den Herd-u. Ofenputz u. alle groben Verunreinigungen: Ruß, Rost, Schmier usw.

ATA grob und ATA fein müssen stets im Hause sein!

ATA putzt und reinigt alles

Hergestellt in den Persilwerken

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen Handkäschen!

Am Freitag, den 3. November 1933,

abends 20 Uhr, findet im Hotel Blauer Hekt eine

Große öffentliche Versammlung

statt. Es spricht

Hg. Friedrich Wedelhoer, M. d. R., Bürgermeister von Naumburg a. S.

Zu dieser Versammlung laden wir die gesamte Einwohnerlichkeit von Kemberg und Umgebung ein. Für Parteigenossen ist es Pflicht, zu erscheinen. Eintritt frei.

Ortsgruppenleitung der N. S. D. A. P., Kemberg

Vom 1. bis 5. November

wird aus Anlaß der 10jährigen Wiederkehr der Münchener

Lage die

Aufnahmeperrre der SA, SA-Reserve u. Motor-SA aufgehoben,

so daß Neuanmeldungen bei dem zuständigen Führer vorgenommen werden können.

Sturmbann II/20

Kaufen Sie Ihre Bekleidung

bei den von der Reichszeugmeisterei zur Anfertigung und Verkauf von

Uniformen - Ausrüstungen und Abzeichen

für SS., SA. und HJ. zugelassenen Firmen. — In Kemberg:

Paul Mengewein, Ernst Stahl

# Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagblatt“ und „Ministeries Unterhaltungsblatt“. Bezugspreis monatlich für Abholer 1,15 M. durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,25 M., in den Landorten 1,30 M. durch die Post 1,35 M. — Am Falle höherer Gewalt Betriebsrisiko. Streifen usw. enthält jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 5gepaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3gepaltene Reklamezeile 40 Pfg., Auslaufgebühr 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für wichtige Wiederholungen unendlich gesonderte oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird besonderer Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10,— M! Das Zahlen, auszüglich Postgebühr. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 129

Donnerstag, den 2. November 1933

35. Jahrg.

## Deutsche Volksgenossen! Deutsche Frauen!

Ungeheuer sind die Aufgaben, die der Führer seinem Volk gestellt hat. Das aber kann er nur, weil er an dieses Volk, an uns alle, glaubt. Wir wollen uns dieses Vertrauens würdig erweisen. Wir wollen uns zusammenschließen lassen zu einer einzigen großen Gemeinschaft. **Kein Deutscher darf in diesem Winter hungern oder frieren.** Diese Parole in die Tat umzusetzen, ist unser aller Aufgabe. So wie kein deutscher Mann und keine deutsche Frau zurückbleiben will und wird im Kampf um die Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung unseres Staates, genau so müssen wir uns unserer Pflicht bewußt sein. Opfer zu bringen für diejenigen unserer Volksgenossen, die noch in bitterer Not leben.

Der nächste Sonntag, der 5. November, ist der zweite Tag in diesem Winter, an dem wir insbesondere unseren Willen zur Volksgemeinschaft ausnahmslos zu beweisen haben. In allen Haushaltungen und Gaststätten wird und muß es wiederum nur

### EinTOP-Geistliche

geben. Ein Vertreter am Volkstisch, wer sich hierbei ausreißt.

Volksgenossen! Beweist, daß Ihr reif seid für die wahre Volksgemeinschaft unseres Dritten Reiches. Verzichtet an diesem Tage bewußt auf den Sonntagsbraten und übergebt den erparten Betrag reiflos den mit der Einziehung beauftragten Sammlern.

## Die Gründung des Werberats

Neben der Reichsminister Goebbels und Schmitt.

Zur Eröffnungssitzung des Werberates der deutschen Wirtschaft hatte der Reichsminister für Volkswirtschaft und Propaganda, Dr. Goebbels, eingeladen. Staatssekretär Funk ging in seiner Ansprache davon aus, daß heute die Durchführungsbestimmungen zum Gesetz über Wirtschaftserhebung veröffentlicht werden, nach denen der Werberat der deutschen Wirtschaft als öffentlich-rechtliche Körperschaft errichtet ist.

Zum Präsidenten bestellt wurde Ministerialdirektor Ernst Reichard, zu Geschäftsführern Dr. Heinrich Hunte, Erwin Finzenzeller und Amtsgerichtsrat Dr. Carol. Odelow zum Vizepräsidenten. Zu Mitgliedern des Werberates wurden 50 Vertreter der an der Werbung besonders interessierten Wirtschaftskreise ernannt. Vorsitzender im Verwaltungsrat ist Staatssekretär Funk selbst, zweiter Vorsitzender Staatssekretär Dr. Hofe vom Reichswirtschaftsministerium, dritter Vorsitzender Staatssekretär Bode vom Reichsernährungsministerium.

### Reichsminister Dr. Goebbels

führte u. a. aus, daß die Grundformel der deutschen Revolution die Forderung sei, den schrankenlosen Individualismus durch ein volkswäßig gebundenes Denken und Empfinden zu ersetzen. Auch das Gebiet der Wirtschaftserhebung auf dem die liberalistische Wirtschaftsauffassung chaotisch Zustände habe entstehen lassen, müsse nach nationalsozialistischen Prinzipien als Dienerrin in die gesamte Volkswirtschaft eingegliedert werden. Wirtschaftserhebung müsse der gesamten Wirtschaft und damit dem ganzen Volke dienen.

Eine der wesentlichsten Aufgaben seines Ministeriums sei, das wirtschaftliche Streben und die wirtschaftspolitische Überzeugung des wirtschaftenden Menschen mit der Wirtschaftspolitik des Reiches in Übereinstimmung zu bringen.

Bei der Lösung der Aufgaben, den deutschen Binnenmarkt und den Außenmarkt zu erschließen, solle der Werberat Wegweiser und Helfer sein. Alle bisher bestehenden Organisationen für Wirtschaftserhebung sollten in Zukunft nach den Weisungen des Werberats dem gemeinsamen Ziele dienen, das die nationalsozialistische Wirtschaftserhebung gemacht habe: dem deutschen Volke wieder Ehre und Brot zu geben.

### Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt

bezeichnete den Werberat als Mittler zwischen dem für die Führung der Wirtschaftspolitik verantwortlichen Reichswirtschaftsministerium und dem wirtschaftenden Menschen, damit der wirtschaftende Mensch sein privates Wollen und Handeln voll einsetzen könne für das große Aufbauprogramm der Reichsregierung. Der neue Staat greife auch in das Gebiet der Werbung ein und verlange Zusammenarbeit und Zielstrebigkeit zum Wohle eines größeren Ganzen. Deutschland als verarmtes Land könne es sich nicht leisten, Millionen von Mark erfolglos hinauszumerfen. Wirtschaftserhebung müsse sich lohnen. Der Werberat werde sich ein großes Verdienst erwerben, wenn er sich für den Ablauf deutscher Erzeugnisse einsetze, um an dem großen Ziel der deutschen Arbeitsbeschaffung mitzuwirken.

## Göring in Würzburg

Der preussische Ministerpräsident Göring sprach zum ersten Mal in seinem Heimatland über die Bedeutung der Volkserhebung. Der Jubel, mit dem Würzburg der Ministerpräsidenten bewillkommte, war groß. Die Frankenhalle

war brechend voll und mit Tannengrün und den Fahnen der nationalen Erhebung festlich geschmückt. An der Stirnseite leuchtete ein riesiges Laternenkreuz, hinter dem Reichspolit der Wald der Fahnen der siegreichen Bewegung. Als dann Ministerpräsident Göring den Saal betrat, brach eine grenzenlose Begeisterung aus.

Der preussische Ministerpräsident überbrachte der Versammlung die Grüße des Führers, der ihn beauftragt habe, für ihn an dieser Stelle zu sprechen. Ministerpräsident Göring schiederte lebhaft in einmütigen Worten die überragenden Leistungen der Regierung des Führers in den vergangenen acht Monaten.

Dieses große Werk zu vollbringen sei Adolf Hitler nur gelungen, weil er es verstanden habe, in den Rahmen des Deutschen Reiches die Geschlossenheit eines Volkes hineinzuformen.

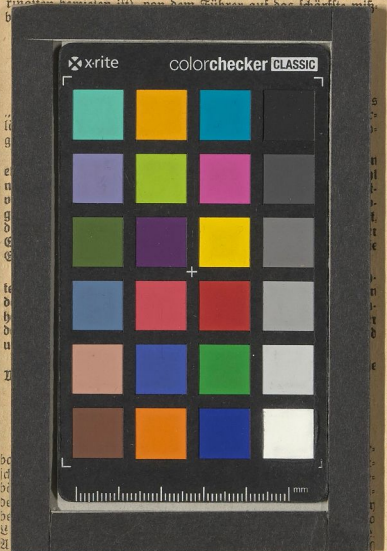
## Kanzler-Interview

Amerikanischer Pressevertreter bei Hitler.

Reichskanzler Adolf Hitler empfing Karl von Wiegand, eine der maßgebenden Persönlichkeiten der amerikanischen Pressewelt. Die Zeitungen des Hearst-Presse-Konzerns, den Herr von Wiegand repräsentiert, berichten über dieses Interview. Wiegand äußerte sich auf der ersten Seite in großer Aufmerksamkeit. Als besonders interessant für die amerikanische Öffentlichkeit und wichtig für die Entwicklung der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland wird die Äußerung des Führers hervorgehoben, daß er den Parteigenossen im Ausland strengstens unterlage, nationalsozialistische Propaganda zu betreiben.

Die notwendige Folge einer solchen Propaganda sei die Befähigung der freundschaftlichen Beziehungen des Auslandes zu Deutschland, auf deren Aufrechterhaltung die deutsche Regierung den größten Wert lege. Er, der Führer, werde nicht bevorzugen, sich durch Zündendungen rüchsig durch Ausschluß aus der Partei zu ändern.

Die amerikanische Presse stellt die gute Wirkung dieses Interviews fest. Es sei gerade zur rechten Zeit gekommen, nachdem bekanntgeworden sei, daß das Kongressmitglied Dieflein Material über angebliche nationalsozialistische Propaganda in USA, am 14. November im Parlamentarischen Untersuchungsausschuß vorlegen wolle. Durch dieses Interview werde einmündig bewiesen, daß solche Propaganda, wenn sie wirklich von unterbreiten und verarmtungslosen Seiten getrieben sein sollte (was bisher nicht im geringsten bewiesen ist), nur von der Partei zu kommen könne.



Saatsrat Dr. Sey hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte, die letzten acht Monate hätten bewiesen, daß der Führer des deutschen Volkes frei und offen vor das Volk hätten können. Was in den letzten acht Monaten geschieht worden sei, sei bisher noch niemals von einer Regierung geleistet worden in den letzten vierzehn Jahren. Das Volk wolle, daß es Führer und Gefolgschaft geben müsse und daß nur dann das Werk voranschreite, wenn Führer und Gefolgschaft zusammenarbeiten, und nicht, wenn jeder etwas zu sagen haben wolle. Aus diesem Prinzip sei der Nationalsozialismus ausgeht, und die Leistungen der letzten acht Monate bewiesen, daß dieser Grundsatz richtig sei.

## Sitzung des Reichswahlausschusses

Genehmigung der Einheitsliste der NSDAP.

Berlin, 1. November.

Unter dem Vorsitz des Reichswahlleiters, des Präsidenten des Staatlichen Reichsausschusses Dr. Reichard, fand die erste Sitzung des Reichswahlausschusses statt. Der Ausschuss besteht aus dem Vorsitzenden und sechs Beisitzern. Als Vertrauensmann der NSDAP. wohnte Regierungsrat Dr. Fabricius der Sitzung bei.

Als einziger Wahlvorschlager ist der Nationalsozialistische Arbeiterpartei (Hitlerbewegung) fristgemäß beim Reichswahlleiter eingereicht worden.

Die Liste enthält 685 Namen, darunter befinden sich 180 Bewerber, die bisher noch keinem Parlament angehört haben. Die nächste Sitzung des Reichswahlausschusses dürfte etwa 12 bis 15 Tage nach der Wahl, nach der endgültigen Feststellung des Wahlergebnisses, stattfinden.

## Meineidszeuge verhaftet

Dramatische Szene im Reichstagsbrandprozeß

Gleich zu Beginn der Sitzung des Reichstagsbrandprozesses wird als erster Zeuge der frühere Wirr des Angeklagten Taneff, Sönke, vernommen, der befragt, daß Taneff etwa acht Tage unter seinem richtigen Namen bei ihm gewohnt habe. Auf Fragen des Vorsitzenden gibt der Zeuge an, daß er nicht kommunist sei und auch nicht gewesen sei. Er habe Taneff bereits 1919 oder 1920 in Bukarest, wo sich der Zeuge in Kriegsgefangenschaft befand, kennengelernt. Wenige Tage vor dem Reichstagsbrand, etwa vor dem 24. und 26. Februar, habe er Taneff in Berlin auf der Straße getroffen. Da Taneff keine Wohnung hatte, habe er ihn einen Unterschlupf bei sich angeboten. Er habe weder Koffer noch Tasche bei sich gehabt, nur ein kleines Päckchen mit Lebensmittel. Taneff habe angegeben, daß er von der Reichstagsbrand, aber nicht mehr.

Vorhörer: Haben Sie Taneffs Gepäcks vom Bahnhof abgeholt? Zeuge Sönke: Das weiß ich nicht mehr! Vorhörer: Worher haben Sie gesagt, er hätte gar kein Gepäcks gehabt, dann können Sie doch jetzt nicht sagen, Sie wissen nicht, ob sie Gepäcks abgeholt haben. Zeuge: Nein, ich habe Gepäcks nicht vom Bahnhof geholt. Vorhörer: Taneff hat früher die Sache ganz anders dargestellt. Er hat gesagt Popoff habe ihn durch einen Mittelsmann die Wohnung bei Sönke beschafft.

## Eine falsche Zeugenaussage

Taneff: Als ich am 24. Februar in Berlin ankam, traf ich mit Popoff auf dem Bahnhof Zoo zusammen. Popoff gab mir einen seiner Freunde mit auf den Weg, der mich zur Wohnung Sönkes führte. Am selben Abend habe ich Sönke Geld gegeben und ihn beauftragt, er möge am nächsten Tage vom Bahnhof Zoo meinen kleinen Koffer abholen. Das hat er auch getan. Es ist nicht wahr, daß mich Sönke auf der Straße getroffen hat. Ich habe Sönke noch früher her nicht gekannt. Ich habe ihn erst hier kennen gelernt. Ich fordere den Zeugen auf, doch die Wahrheit zu sagen.

Sönke: Es ist möglich, daß ein Mann Taneff zu mir gebracht hat. Vorhörer: Sie haben einen bewußten Meinesid geleistet. Sie haben der Wahrheit zuwider gesagt, daß Sie Taneff auf der Straße getroffen hätten, während Sie jetzt zugeben, daß er zu Ihnen in die Wohnung geführt worden ist.

Warum haben Sie denn einen Meineid geleistet, was haben Sie für einen Zweck damit verfolgt? Oberreichsanwalt: Ich beantrage die sofortige Festnahme dieses Zeugen (Ein Schutzmantel beginnt sich zu dem Zeugen Sönke, Rechtsanwalt Dr. Zeigert: Wollen Sie jetzt zugeben, daß Sie den Koffer Taneffs abgeholt haben? Zeuge Sönke: Ja wohl. (Bewegung.) Vorhörer: Was haben Sie denn für einen Zweck mit Ihrem Meineid verfolgt? Zeuge: Ich habe nicht gewollt, daß ich in die Sache verwickelt werde.

## Wegen Meineidsverdachts verhaftet

Nach kurzer Beratung verurteilt der Vorsitzende folgende Entscheidung: „Es ist zu Protokoll festzustellen: Der Zeuge Sönke hat durch die obige Aussage, er kenne Taneff aus Rumänien, habe ihn zufällig auf der Straße in Berlin getroffen und ihm Quartier angeboten, und er habe seinen Koffer für ihn abgeholt oder erinnere sich dessen nicht, sich des verbotenen Meineides dringend verdächtig gemacht, er er selbst auf Vorhalt zugegeben hat, daß er in diesen Punkten bewußt die Unwahrheit gesagt hat. Die vorläufige Festnahme ist schon ausgesprochen worden. Der Zeuge Sönke ist in Polizeigewahrsam zu nehmen und dort so lange zu behalten, bis ein Haftbefehl gegen ihn erlassen ist.“

Der Zeuge Sönke wird von Polizeibeamten abgeführt. Die Zeugin Hartmann, eine Angestellte des Preussischen Landtages, befindet sich am 27. Februar, vormittags gegen 11 Uhr, in einem Fahrstuhl des Preussischen Landtages den Landtagsgebäudebetriebs Rosten mit einem Begleiter getroffen habe. Als der Zeugin auf der Polizei die Photographie von der Lubbe vorgezeigt wurde, hat sie eine auffallende Ähnlichkeit mit dem damaligen Begleiter Rosten festgestellt. Mit Bestimmtheit könne sie allerdings die Identität der beiden Personen nicht verifizieren.